

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 26

Artikel: Betty in Miami
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

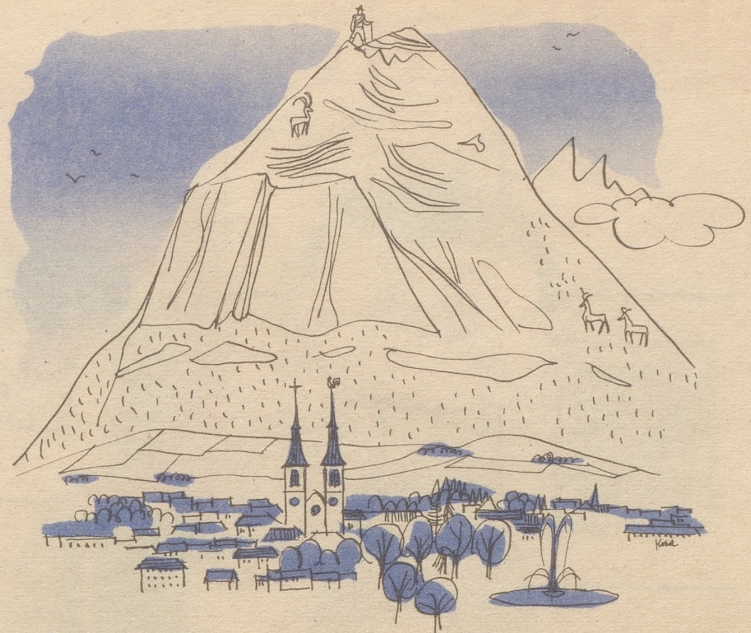
Er ist grad in einer Konferenz

Es gab eine Zeit – sie ist noch nicht so lange vorbei, da war eine Konferenz etwas, das Staatsmänner zusammenführte, damit sie sich mehr oder weniger bemühten, zum Wohle ihrer Völkerschaften Dinge zu besprechen. Es gab somit Friedenskonferenzen, Konferenzen, die zum Abschluß von militärischen Bündnissen oder von Handelsverträgen führten. Und es gab auch noch viel harmlosere, bestimmt aber manchmal wichtigere Konferenzen, etwa Missions-tagungen, Konferenzen der diversesten kantonalen Armenväter usw. Jetzt haben wir es aber weitaus weiter gebracht. Jetzt gibts etwa folgendes: Ein Geschäftsmann telefoniert einem guten, etwas arrivierten Handwerkermeister, einem Schlosser etwa. Das Bürofräulein – manchmal ist's das Töchterchen oder die getreue Enehälfte des guten Mannes – flötet feierlich ins Mikrophon: «Es tut mir leid, aber der Herr XXX ist grad nicht da – er ist in Konferenz mit Herrn ZZZ – wissen Sie, wegen dem neuen Balkongeländer.» Und, tausend gegen eins zu wetten – sollte es das Pech haben wollen, daß auch an den Balkongeländer-Interessenten jemand telefoniert oder bei ihm vorsprechen will, bekommt dieser Jemand die freundliche Auskunft: «Nein, den Herrn ZZZ können Sie jetzt nicht sprechen, er ist nämlich in Konferenz –»

Ich frage mich nun besorgten Geistes: Wie, zum Kuckuck, wird man einer mehr oder weniger geschäftlichen Besprechung in ein paar Jährchen sagen, nämlich dann, wenn das Konferenzeln nicht mehr vürnehm genug sein wird, wenn es sozial so degradiert und so zur abgegriffenen Münze geworden ist, daß es auch dem allerharmlosesten Gemüt nicht mehr imponiert? Lange wird das nicht mehr dauern, denn es ist auch noch kein Jahrzehnt her, daß die Auskunft, man habe eine Besprechung, absolut genügte, gleichgültig, ob nun ein geplantes Balkongeländer oder ein Millionenauftrag im Feuer standen.

Da es doch so nette Pleonasmen gibt, schlage ich vor, daß, wenn einer sich ganz wichtig machen will, er den Auftrag gebe, es sei in Zukunft einem Fragesteller auszurichten, der Herr PPP sei nicht zu sprechen, da er augenblicklich in einem Konferenzunterredungsgespräch stehe.

Meieli



Glarus

Glarus, welch' ein trutzig Bild: gegen Osten schirmt der Schilt; mancher lief' sich's etwas kosten, hätt' er solchen Schild im Osten. Vorderglärnisch westwärts klotzt, gen Nordwest der Wiggis trotzt. Zwischen diesen Bergesmassen sind drei Ausgä'ng' freigelassen: nordwärts öffnet sich das Tal, südwärts wirkt's als Föhnkanal, während westwärts: – ei der Hagel, längst wär' reif die Straß' vom Prugel. – Aus der Asche auferstand Glarus nach dem großen Brand. Wird von oben es visiert wirkt das Städtlein wie kariert wegen seinen Straßenzügen. – Aeufserst sparsam mit Vergnügen, fleißig, ghebig und solid ist man hier, doch mächtig zieht

es den Glarner in die Ferne, und dort festet er dann gerne, während die geliebte Frau sauber Kinder hält und Bau und im Spiegelein erspäht was so auf der Straße geht! – Was dem Ort den schönsten Glanz gibt ist seine Toleranz: Eine Kirche wir erblicken, die zugleich für Katholiken und für Reformierte da. Ja, hier steht sich alles nah: gleich wie an der Landsgemeinde auch politisch böse Feinde Kopf an Kopf beisammenstehen, um des Landes Wohlergehen zu besprechen, zu beraten, wie dies schon die Väter taten unfer freiem Himmelszelt – beispielhaft für alle Welt!

S. Tümler von Tümlikon

Betty in Miami

Es könnte ebenso gut heißen: Carina am Lido, oder Florence in Deauville. Wo? – Natürlich in den Badekleider-Reklamen, die nun wieder die Seiten aller Zeitschriften füllen. Die Mannequins sind mit sehr viel Liebe und Sachkenntnis dargestellt, die Modelle aber sind mit nichtssagenden Namen bedacht. Paßt das zusammen? Namen von Badeorten oder Mädchennamen, die auch von Großmüttern getragen werden können, sagen doch gar nichts aus über die Modelle 1953! Strenge eure Phantasie ein wenig an, ihr Herren Modeschöpfer! Sucht sprechende Bezeichnungen, z. B. «Null-Komma-null» – «Bade-gar-Nixe» – «Minus».

Eine völlig neue, seit Jahren nie mehr probierte Reklame-Idee wäre, die Modelle währschaft-schweizerisch zu benamen, etwa «Guguuseli!» oder «No-

nid-ganz» oder «Häsch-öppe-gmeint?» und für das allergewagteste Modell «Pfudi-ägg!»

Auch die herrlichen, genau 1 1/2 Millimeter über den unteren Rand der Badekostüme reichenden Strandjacken verdienen liebevoller ausgewählte Namen: «Ob sie ...?» oder «gäll-wenn-d-wüß-tisch?» Das sagte mehr und Typischeres als all eure Rapallo, Florida, Clarissa und Bess.

Notabene: Die Preise stehen oft in reziprokem Verhältnis zum Stoffverbrauch. Welches ist der Katalogpreis für gar kein Badekleid?

AbisZ

Appenzeller
Alpenbitter
gespritzt

Erfrischt und kühlt nicht

ZÜRICH
NEUES CITY HOTEL
Löwenstrasse 34
Erstklass-Hotel Garni im Zentrum